

Hausarbeiten

Ziel dieses Infoblattes¹ ist es, Ihnen wichtige Arbeitsschritte für die Anfertigung einer Hausarbeit vorzustellen und einige Aspekte wissenschaftlichen Schreibens zu verdeutlichen. Aufgrund des Umfangs dieses Infoblattes hier eine kurze **Gliederung**:

1. Was sind und wozu schreibt man Hausarbeiten?
2. Hausarbeiten schreiben als Prozess
 - 2.1 Themenwahl und -eingrenzung: Der Weg zu einer Fragestellung
 - 2.2 Die Literaturrecherche
 - 2.3 Von der Strukturierung und Gliederung zur Erstfassung der Hausarbeit
 - 2.3.1 Wie strukturiere ich mein Thema? Wie komme ich zu einer Gliederung?
 - 2.3.2 Was müssen die einzelnen Bestandteile der Hausarbeit beinhalten?
 - 2.4 Die Überarbeitungsphase
3. Die äußere Gestalt einer Hausarbeit: Das Layout und die Formalia
4. Kriterien zur Bewertung von Studienleistungen
5. Zeitmanagement und allgemeine Hinweise
6. Exkurs: sachgerechte Wiedergabe wissenschaftlicher Literatur – Paraphrase statt Plagiat
7. Zur Überwindung von Schreibhemmungen und Schreibblockaden
8. Literaturhinweise

1. Was sind und wozu schreibt man Hausarbeiten?

Bei einer Hausarbeit müssen Studierende unter Beweis stellen, dass sie selbstständig in der Lage sind, eine Fragestellung unter Zuhilfenahme diverser wissenschaftlicher Arbeitstechniken angemessen zu bearbeiten. Somit bündeln Hausarbeiten verschiedene, inhaltliche sowie formelle Anforderungen, die Sie auf Ihre Abschlussarbeit bzw. auf Ihren (wissenschaftlichen) Berufsalltag vorbereiten sollen. Dabei sollen Sie vor allem zeigen, dass Sie die Grundregeln akademischer Arbeit begriffen haben und anwenden können. Diese lauten:

1. Alles muss nachvollziehbar sein.
2. Meinungen und Fakten dürfen nicht vermengt werden.
3. Neue Erkenntnisse sollen gewonnen werden.

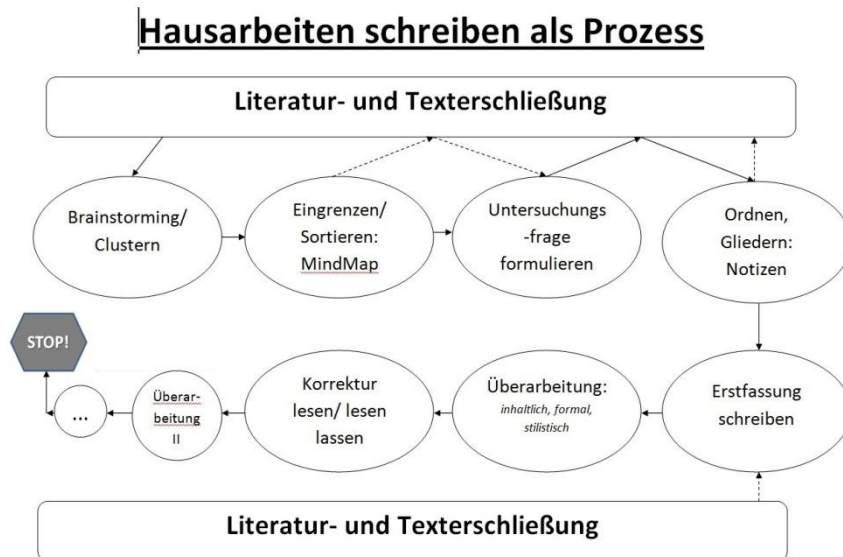
Eine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie einer konkreten Fragestellung bedarf, mit welcher man sich dem gewählten Thema nähert. Zum anderen bedarf es auch einer entsprechenden Methode, mit welcher man die erhofften Einsichten gewinnen möchte. Letztendlich kann man sich also eine Hausarbeit oder Abschlussarbeit als eine Antwort auf eine vorher formulierte Frage, als Beweis oder Gegenbeweis zu einer These etc. vorstellen.

2. Hausarbeiten schreiben als Prozess

Eine gute Hausarbeit zu schreiben ist keine zügig abzuarbeitende Tätigkeit. Vielmehr handelt es sich dabei um einen Prozess, der recht lang dauern kann.

¹ Eine Vorlage für dieses Infoblatt wurde uns freundlicherweise vom Tutorienprogramm der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum zur Verfügung gestellt.

Der im Folgenden vorgestellte Verlauf dieses Prozesses soll als eine mögliche Herangehensweise unter Vielen begriffen werden und keinesfalls als normgebend. Grundsätzlich ist es sehr sinnvoll mit einer Orientierungs- und Planungsphase zu beginnen und diese schon in der Vorlesungszeit abzuschließen, da man sich während dieser Zeit mit der Dozent:in absprechen kann. Umfang und Bewertungskriterien der Hausarbeit sollen von Anfang an geklärt werden. Darüber hinaus ist es sinnvoll, der Dozent:in Ideen bezüglich Problem- und Fragestellung, Zielsetzung, Methode und Literatur vorzustellen, um eine Rückmeldung und ggf. Hilfestellung zu bekommen. In jedem Fall sollte die vorgegebene Zeit berücksichtigt werden.



2.1 Themenwahl und -eingrenzung: Der Weg zu einer Fragestellung

Exakte, präzise Formulierung und sinnvolle Eingrenzung des Themas sind entscheidend für das Gelingen jeder wissenschaftlichen Arbeit. Das Thema muss einen Bezug zur besuchten Veranstaltung aufweisen.

Schritt 1: Das Thema / den Gegenstand der Hausarbeit finden

Der Gegenstand muss möglichst eng und präzise formuliert sein, damit man sich nicht in den ganzen Verzweigungen und Spezialisierungen desselben verliert. Dazu versucht man, von einem sehr allgemeinen Oberbegriff zu einem stark fokussierten Gegenstand zu gelangen. Dabei helfen einem verschiedene Eingrenzungskriterien:

Kriterium	Beispiel
Zeitlich	im 21. Jahrhundert, während des 2. Weltkrieges, 2010 etc.
Geografisch	in Deutschland, im Kreis Siegen-Wittgenstein, in Europa etc.
nach Institutionen/Organisationen	in der Familie, in der Schule etc.
nach Personen/Personen-gruppen	nach Max Weber, unter Jugendlichen, erwerbstätige Frauen etc.
nach Quellen	Studie der Heinrich Böll Stiftung, Parteiprogramm der SPD etc.

nach methodischen Grundlagen/Betrachtungsebenen	Textanalyse, qualitative Analyse etc.
unter Herstellung von Beziehungen	Einkommen in Bezug auf Bildung, Wohnstatus in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf etc.

Hier ein Beispiel zur Erläuterung, wie sich ein grobes Thema zu einem sehr spezifischen Gegenstand erarbeiten lässt:

Dienstleistungen	⇒ Der dritte Sektor ist gemeint, wobei sich eine Vielzahl von verschiedenen Dienstleistungstypen diesem zuordnen lässt.
Soziale Dienstleistungen	⇒ macht per Definition bereits einen gewaltigen Unterschied aus: Gemeint sind auf Menschen bezogene Dienstleistungen
Soziale Dienste im Gesundheitssystem der BRD	⇒ ordnet den Gegenstand räumlich genauer ein
Soziale Dienste in der Pflegeversicherung der BRD nach ihrer Einführung	⇒ an dieser Stelle hat man sich bereits einen handlichen Untersuchungsgegenstand geschaffen

Schritt 2: Eine Fragestellung entwickeln

Um aus dem soeben ermittelten Gegenstand eine wissenschaftliche Fragestellung zu gestalten, sollte zunächst ein Ziel definiert werden, das man mit der Hausarbeit verfolgen möchte.

„Während die Fragestellung sozusagen aus der internen Logik des Gegenstandes heraus formuliert wird, muss sich die Zielsetzung auf den Forschungszusammenhang beziehen. Zielsetzungen liegen z. B. darin,

- einen Beitrag zum Verständnis von [...] zu leisten,
- Kenntnisse über [...] zu vermehren,
- Wissen über [...] zusammenzutragen,
- Klarheit in eine Kontroverse zu bringen,
- etwas Neues bekannt zu machen,
- etwas Vergessenes wieder in die Diskussion zu bringen,
- etwas Neues auszuprobieren (Pilotstudie),
- eine bereits durchgeführte Studie zu replizieren [nachzuzeichnen],
- einen Vorgang oder eine Institution zu evaluieren [...].

Enge Zielsetzungen können beispielsweise darin liegen,

- ein definiertes Problem zu lösen,
- ein Phänomen zu erklären,
- eine Behauptung zu (über-)prüfen,
- einen Zusammenhang (zwischen zwei Phänomenen) zu untersuchen,

- Quellen zugänglich zu machen, zu vergleichen, zu kontrastieren, zu bewerten,
 - Theorien, Positionen etc. zu vergleichen oder zu begründen oder zu rechtfertigen,
 - Argumente für und gegen eine wissenschaftliche Position zu diskutieren,
 - einen Sachverhalt (Theorie, Gegenstand etc.) zu analysieren,
 - ein Werk oder einen Sachverhalt zu interpretieren,
 - ein Themenfeld (Realitätsbereich) zu systematisieren“.
- (Kruse 1995: 175f.)

Mithilfe der Zielsetzung kann nun eine Frage formuliert werden. Die Fragestellung gibt die Perspektive auf den Gegenstand bzw. die Stoßrichtung der gesamten Arbeit an; sie ist sozusagen der innere rote Faden, an dem sich die Untersuchung orientiert:

Soziale Dienstleistungen unter Kostendruck – Wirtschaftlichkeit auf Kosten des Patienten?	⇒ So könnte auch die Schlagzeile einer Boulevardzeitung lauten; diese Fragestellung suggeriert bereits eine bestimmte Herangehensweise und lässt die wissenschaftliche Distanz zum Thema vermissen. Vom Gebrauch sollte daher abgesehen werden.
Soziale Dienste im Gesundheitssystem – ist Qualität neben Wirtschaftlichkeit überhaupt messbar?	⇒ Die Frage verknüpft zwar Qualität und Wirtschaftlichkeit miteinander, allerdings fragt man sich hier, was beide miteinander zu tun haben könnten.
Soziale Dienste des Gesundheitssystems im Spannungsverhältnis zwischen Qualitätssicherung und wirtschaftlicher Effizienz?	⇒ Hier werden zwei Prinzipien gegenübergestellt und durch die Wortwahl ein Konflikt suggeriert. Der Titel erscheint am treffendsten, da er beide Dimensionen der Arbeit beinhaltet und diese optimal miteinander verknüpft.

Schritt 3: Methodisches Vorgehen klären

Als Nächstes muss die Herangehensweise der Arbeit geklärt werden. Mit anderen Worten: Welche Wege/Methoden werden genutzt, um das formulierte Ziel zu erreichen, die Hauptfrage zu beantworten oder ein Problem zu lösen?

- Wie werden Daten erhoben und interpretiert?
- Wird ein Vergleich gezogen? Was soll damit verdeutlicht werden?
- Geht man analytisch vor? Nach welchen Kriterien wird der Gegenstand zerlegt?
- Geht es um eine Gegenüberstellung von Argumenten/Thesen?
- Werden Werke interpretiert? Welche Quellen werden behandelt? etc.

„Evidence based medicine“ als Ausweg aus dem Dilemma zwischen Wirtschaftlichkeit und Qualitätssicherung in sozialen Diensten des Gesundheitssystems – Eine empirische Studie	⇒ Auf der Basis gewonnener Daten ließe sich eine These formulieren, die es im Folgenden zu überprüfen gilt.
Der Beitrag des BKK-Praxisnetzes zur Steigerung von Qualität und Wirtschaftlichkeit sozialer Dienstleistungen im Gesundheitssystem – Eine Kundenbefragung	⇒ Hier könnte aus selbst erhobenen Daten Wissen gewonnen werden: Warum nicht selbst Interviews durchführen und die

	Hausarbeit über die gewonnenen Einsichten verfassen?
Die Vereinbarkeit von Qualitätssicherung und wirtschaftlicher Effizienz bei sozialen Dienstleistungen im Gesundheitssystem am Beispiel des Leitlinienmodells – Ein Vergleich von Krankenhausdaten.	⇒ Bei Vergleichen steht das Herausarbeiten von Unterschieden im Vordergrund, wobei der Vergleich an sich ebenfalls Thema der Hausarbeit ist. Ständig muss das Vorgehen reflektiert werden, z. B.: Sind die Daten eigentlich vergleichbar? Lassen die Ergebnisse denn Schlussfolgerungen zu?

Hinweis: Eine gute Fragestellung muss nicht nur den wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, sondern auch seiner ‚Beantworter*in‘ gefallen. Das Wichtigste ist, dass man sich für seine Fragestellung wirklich interessiert, schließlich befasst man sich meist mehrere Wochen mit dieser Thematik.

2.2 Die Literaturrecherche

Der Prozess, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, kommt nicht ohne Literaturrecherche und anschließende Texterschließung aus.

Tipp:

Man kann unendlich viel Zeit allein mit der Literaturrecherche verbringen, deshalb sollte man sich eine Frist setzen, bis wann die erste Recherche abgeschlossen sein soll (z. B. in einer oder zwei Wochen). Da man die gesamte Literatur nicht zu Anfang lesen kann, weil z. B. Bücher ausgeliehen sind oder über Fernleihe bestellt werden müssen, sollte man sich für die Hausarbeit ausreichend Zeit.

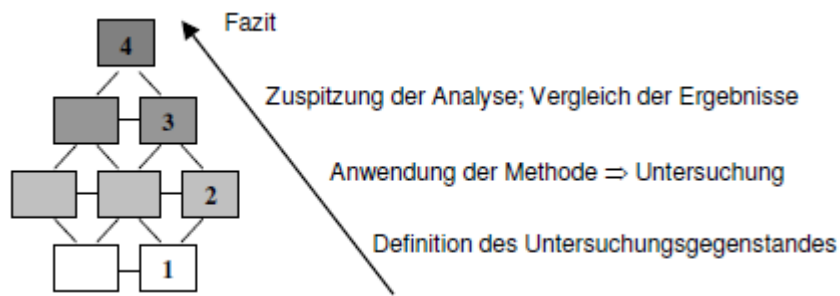
2.3 Von der Strukturierung und Gliederung zur Erstfassung der Hausarbeit

2.3.1 Wie strukturiere ich mein Thema? Wie komme ich zu meiner Gliederung?

Viele Studierende schrecken vor dem bloßen Umfang einer Hausarbeit ab, da sie sich zu Anfang nicht ausmalen können, wie sie die häufig geforderten 15-25 Seiten zu füllen vermögen. Tatsächlich schreibt auch niemand 25 Seiten an einem Stück. Vielmehr muss man sich eine Hausarbeit wie ein aus einzelnen Bausteinen zusammengesetztes Gebäude vorstellen, bei dem die oberen Steine ohne die unteren undenkbar wären. Eine Hausarbeit besteht zum Beispiel einschließlich des Resümees aus drei bis vier Kapiteln, welche ihrerseits nochmals in diverse Unterpunkte unterteilt sind. Somit ergeben sich je Kapitel häufig 5-7 Seiten, teilt man diese dann noch durch die Unterpunkte, so ergeben sich pro „Baustein“ circa 1-3 Seiten. Auf diese Weise stellen sich bereits früh Erfolgserlebnisse ein, da man – um im Bilde zu bleiben – Baustein für Baustein systematisch aufeinandersetzt. Des Weiteren lassen sich die einzelnen Arbeitsschritte auch zeitlich besser einplanen.

Bevor jedoch begonnen werden kann, muss das Thema sorgfältig strukturiert und gegliedert werden. So darf die eigentliche Fragestellung nie aus den Augen verloren werden; sie dient quasi der gesamten Arbeit als Fluchtpunkt. Nichts ist ärgerlicher, als irgendwann zu merken, dass man den roten Faden verloren hat und nun ganze Teile der Arbeit – auch wenn diese für sich genommen gut gelungen sind – wieder entfernen zu müssen. Es ist aber auch erlaubt, die Fragestellung nachträglich zu ändern, um so wieder zu Deckung mit ihr zu gelangen. In dem Fall sollte man aber unbedingt noch einmal Rücksprache mit dem Dozenten oder der Dozentin halten, um Missverständnisse zu vermeiden. Letztendlich

sind Hausarbeiten im Idealfall recht organische Gebilde, die oftmals erst während des Schreibens ihr endgültiges Profil erhalten.



Steht das Grundgerüst der Arbeit, fängt die eigentliche Formulierungsarbeit an. Wichtigstes Ziel ist es, sich am Kern der Aussagen zu orientieren. Es geht darum, eine Rohfassung schnell aufs Papier zu bringen. Dementsprechend ist es zu Beginn nicht entscheidend, ob ein Satz elegant oder holprig ist. Viel wichtiger ist es, das Schreiben als Erkenntnisprozess zu nutzen.

2.3.2 Was müssen die einzelnen Bestandteile der Hausarbeit beinhalten?

Die Struktur der Gliederung richtet sich nicht allein nach inhaltlichen Maßstäben, sondern folgt daneben dem hier aufgelisteten Schema, welches für gewöhnlich bei jeder Hausarbeit identisch ist:

a) Titelblatt

Wie für die meisten wissenschaftlichen Arbeitstechniken gilt auch hier, dass kein allgemeingültiger definierter Standard existiert. Dennoch müssen einige Dinge, wie Informationen zur Lehrveranstaltung, Titel und Verfasser*in auf jeden Fall auf dem Titelblatt vorhanden sein. Eine Vorlage für das Titelblatt von Hausarbeiten finden Sie unter <https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/ikk/lehre/material.html>.

b) Inhaltsverzeichnis

In fast allen Fällen geht die der Arbeit ursprünglich zugrunde gelegte Gliederung in das spätere Inhaltsverzeichnis über. Hier gilt es lediglich die formellen Regeln zu beachten:

Die jeweiligen Kapitelüberschriften mit ihren Unterpunkten, mindestens zwei an der Zahl, müssen optisch zu unterscheiden sein und sollten daher typographisch herausgestellt werden. In der Regel benutzt man zwei Gliederungsebenen, selten drei oder mehr. Die Überschriften zu den Kapiteln und deren Unterpunkten sollten möglichst kurz und präzise formuliert werden, wobei auf Abkürzungen – sofern sie nicht allseits bekannt sind (z. B. SPD, CDU, NGO etc.) – verzichtet werden sollte.

Am sinnvollsten ist es, zur Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses die entsprechende Gliederungsfunktion des Office-Programms zu nutzen. Diese erstellt Verzeichnisse automatisch mit korrekten Titeln, Seitenzahlen und mit exakter Formatierung. Mit dieser Funktion erspart man sich sehr viel Zeit und Arbeit.

Hier ein Beispiel für ein Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis	
1 Einleitung	4
2 Kapitelüberschrift A.....	5
2.1 Überschrift Unterpunkt a	7
2.2 Überschrift Unterpunkt b.....	8
3 Kapitelüberschrift B.....	10
3.1 Überschrift Unterpunkt a	11
3.2 Überschrift Unterpunkt b.....	13
4 Kapitelüberschrift C.....	14
5 Fazit.....	15
Literaturverzeichnis.....	16
Eigenständigkeitserklärung.....	17
Anhang.....	19

2

Exkurs: Abbildungsverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis

Sollten in der Hausarbeit zahlreiche Abbildungen (z. B. in einer empirischen Arbeit) oder Abkürzungen verwendet werden, sollte man zudem noch ein Abbildungs- bzw. Abkürzungsverzeichnis anlegen. Abbildungsverzeichnisse können, ebenso wie das Inhaltsverzeichnis, mit der Gliederungsfunktion des Office-Programms automatisch generiert werden.

c) Einleitung

Zu Beginn der Arbeit erfolgt eine Einführung in den Untersuchungsgegenstand. Hier wird die der Arbeit zugrunde liegende Fragestellung erläutert und genau beschrieben, mit welcher Methode man diese zu bearbeiten gedenkt. Daneben grenzt man sich von anderen Forschungsgebieten ab, weist auf Besonderheiten in seiner Herangehensweise hin und begründet diese. Im Anschluss daran fasst man die nachfolgenden Kapitel zusammen.

Eine Einleitung wird in der Regel zum Schluss geschrieben. Sie gehört inhaltlich zur Arbeit und enthält folgende Elemente:

1. Einführung, Erkenntnisinteresse („Warum schreibe ich diese Arbeit?“)
2. Untersuchungsgegenstand
3. Fragestellung

4. (Forschungsstand)
5. (theoretisch-methodischer Ansatz)
6. Gliederung: Knappe Beschreibung der einzelnen Kapitel der Arbeit um den Leser*innen einen Überblick zu geben – auch mit Erläuterung und Begründung der Darstellungsweise (z. B. Schwerpunkt auf Struktur, auf Empirie etc.)
7. (verwendete Quellen, Material – wenn das wichtig, besonders o. ä. ist)
8. Grenzen der Darstellung, d. h. Abgrenzung des Themas von anderen Forschungsgebieten

d) Haupt- oder Mittelteil

Während man in der Einleitung das Ziel der Arbeit bestimmt und das Fazit quasi die Erreichung dieses Ziels behandelt, stellt der Mittelteil der Arbeit die *Hinführung* zu den einzelnen Zwischenergebnissen dar.

Für gewöhnlich folgt der Aufbau des Mittelteils ebenfalls einer inneren Logik, die jedoch unterschiedlich ausfallen kann. Da jede Arbeit vom Aufbau her anders gestaltet ist, sollte der in den folgenden Zeilen vorgestellte Dreischritt mehr als *mögliche Variante* denn als Richtlinie aufgefasst werden:

1. Im ersten Teil der Arbeit werden zumeist die Besonderheiten des Untersuchungsgegenstandes vorgestellt und die für das Verständnis notwendigen Begriffe definiert, bevor man sie gegenüberstellt.
2. Nachdem mit der Klärung der Dimensionen des Untersuchungsgegenstandes und seiner Begrifflichkeiten der Grundstein für die Arbeit gelegt worden ist, umfassen die darauffolgenden Kapitel die eigentliche methodische Untersuchung.
3. Falls es das Thema nahelegt, erfolgt im letzten Drittel der Arbeit ein Vergleich der theoretischen Modelle mit deren Anwendung oder Vorkommen in der Praxis. Hat man sich beispielsweise ausgiebig mit den Strukturen eines präsidentiellen Regierungssystems mit Schwerpunkt auf sowohl dessen Wahlsystem als auch dessen Parteien beschäftigt, so erscheint die Untersuchung des letzten Wahlverlaufs im betreffenden Land naheliegend. Vielleicht weichen ja die ursprünglichen theoretischen Annahmen und Konzeptionen von den tatsächlichen Ausprägungen in der Realität ab? Verlangt das Thema die durchgängige Einhaltung einer theoretisch-methodisch relativ abstrakten Ebene, fällt dieser Punkt zugunsten einer breiteren Analyse weg.

Jedes der Kapitel des Hauptteils umfasst in der Regel 2-4 Unterpunkte, wobei ein einziger Unterpunkt generell keinen Sinn ergibt, d. h. es müssen mindestens zwei Unterpunkte diskutiert werden.

Der sogenannte *Rote Faden* hilft dabei, den inneren Bezug der Arbeit deutlicher zu machen. Er zeigt aber auch unweigerlich, ob eine Gliederung stimmig ist oder nicht. Deshalb sollten in größeren Kapiteln

- der Bezug zum vorigen Kapitel verdeutlicht,
- der Gegenstand des jetzigen Kapitels kurz umrissen und am Ende eine Zusammenfassung des Kapitels geschrieben oder der Kern des Kapitels pointiert wiederholt und
- eine Überleitung zum nächsten Kapitel formuliert werden.

e) Fazit

Im Fazit werden die in der Hausarbeit gewonnenen Erkenntnisse unter Bezugnahme auf die in der Einleitung formulierten Aufgabensetzung zusammengefasst und nochmals – jetzt, da alle Ergebnisse gebündelt vorliegen – im Zusammenhang erläutert. Dazu gesellt sich meistens noch eine kurze, nüchterne Kommentierung, wobei es Folgendes zu beachten gilt:

Eine Wissenschaftler*in untersucht den seiner/ihrer Arbeit zugrunde liegenden Gegenstand und kommt letztendlich zu einem Sachurteil, keinem Werturteil.

Einleitung und Fazit bilden gleichsam die Klammer, welche die gesamte Arbeit zusammenhält. Sie stellen sozusagen Frage und Antwort dar und beziehen sich eng aufeinander, um die Arbeit in sich stimmig erscheinen zu lassen. Theoretisch müsste es ausreichen, nur sie zu lesen, um die Quintessenz der Hausarbeit zu begreifen.

Die eigene Beurteilung kann man in Form einer angemessenen, argumentativen Darstellung der vorliegenden Ergebnisse darlegen, indem man beispielsweise zwei von drei Alternativen verwirft und „seinen“ Favoriten rechtfertigt.

Der Schlussteil einer Hausarbeit kann enthalten:

- Zusammenfassung
- Interpretation
- Bewertung der Ergebnisse
- abschließende (sachliche) Beurteilung
- Ausblick: Was ist offengeblieben? Wie könnte die Hausarbeit ergänzt werden? Welche Fragen haben sich ergeben?

f) Literaturverzeichnis

Siehe Infoblatt Literaturverzeichnis.

g) Anhang

Die zur Hausarbeit gehörenden Materialien werden im Anhang abgelegt, um die Übersichtlichkeit nicht zu gefährden. Hierzu gehören z. B. Grafiken, Statistiken, Tabellen, Fragebögen, Fotos oder auch Primärliteratur wie Gedichte o. ä.

h) Eigenständigkeitserklärung

Mit der Eigenständigkeitserklärung versichern Sie, dass Sie die Hausarbeit selbstständig verfasst und alle benutzten Quellen, Hilfsmittel und Ausführungen angegeben hat. Bevor man die Hausarbeit abgibt, muss diese unterschrieben werden.

Wenn keine bildlichen Darstellungen oder Quellen aus dem Internet benutzt wurden, ist dies in der Eigenständigkeitserklärung (insofern dies dort aufgeführt ist) zu streichen. Ein Vordruck ist auf der Internetseite des Prüfungsamts der TU Chemnitz zu finden: [Selbstständigkeitserklärung](#).

Bitte legen Sie Ihrer Arbeit unbedingt auch das **Prüfungsprotokoll** bei!

2.4 Die Überarbeitungsphase

Nachdem die Erstfassung zu Papier gebracht wurde, kann man die Arbeit nun überarbeiten. Dieser Prozess kann noch einmal sehr intensiv verlaufen, insbesondere wenn man inhaltliche Korrekturen vornehmen möchte.

Die Überarbeitung erfolgt inhaltlich, formal und stilistisch:

Inhaltliche Überarbeitung: Ist die Bedeutung des vollendeten Manuskripts erfassbar bzw. ergeben die ‚Puzzleteile‘ gemeinsam einen Sinn beim Lesen des gesamten Textes?

Ist die Argumentationsstruktur logisch und stringent?
Sind alle Fachbegriffe erläutert worden?
Sind alle wichtigen Behauptungen angemessen begründet und ggf. durch Literaturverweise abgesichert?
Haben Sie die Absätze inhaltlich sinnvoll gesetzt?

Formale Überarbeitung:

Haben Sie Seitenzahlen eingefügt?
Sind die Verzeichnisse korrekt angelegt worden?
Wurde korrekt zitiert?
Ist die Bibliographie vollständig und einheitlich?
Sind die Anhänge vollständig?
Wurde das Layout nach Maßgabe angefertigt?
Liegen noch grammatikalische oder orthographische Fehler vor?
Sind Zeichensetzungsfehler zu entdecken?
Benutzen Sie bitte unbedingt das Korrekturprogramm und vermeiden Sie so offensichtliche und gehäufte Rechtschreibfehler.

Stilistische Überarbeitung:

Sind die Sätze verständlich? (lieber kurze prägnante als verschachtelte Sätze)

Ist der Schreibstil vielleicht zu umgangssprachlich/salopp oder im Gegensatz dazu zu hochgestochen?

Tipp: Lesen Sie sich die Arbeit Satz für Satz laut vor. Sie werden dann unglückliche Formulierungen, unvollständige Sätze etc. eher erkennen und korrigieren können. Fragen Sie sich immer, ob der jeweilige Satz auch tatsächlich das ausdrückt, was Sie eigentlich sagen wollen. In den Sozialwissenschaften ist gutes, verständliches Schreiben unabdingbar. Üben Sie sich im Schreiben und arbeiten Sie kontinuierlich an Ihrem Schreibstil! Nutzen Sie zudem gendergerechte Formulierungen: entweder das Gendergap (Bsp.: Leser_innen), das Gendersternchen (Bsp.: Leser*innen) oder weisen Sie alternativ in einer Fußnote darauf hin, dass zugunsten der einfacheren Lesbarkeit nur die männliche oder die weibliche Form verwendet wird, wenn beide Formen gemeint sind. Dadurch machen Sie kenntlich, dass Sie sich der Genderproblematik bewusst sind.

(Fremd-) Korrektur:

Es empfiehlt sich, die Arbeit jemand anderem zur Durchsicht zu geben. Hier gilt: Die Leser*in hat immer Recht! Es geht nicht darum, wie man selbst die Stelle versteht, sondern wie sie von der Leser*in verstanden wird. Deshalb sollte man auf seine Korrekturleser*in hören und Unklarheiten beseitigen.

3. Die äußere Gestaltung einer Hausarbeit: Das Layout und die Formalia

a) **Umfang:**

- Die Seiten werden nur einseitig beschriftet.
- Sie werden beim Titelblatt beginnend durchnummeriert, wobei die Seitenzahl auf der ersten Seite nicht angezeigt wird, so dass die Nummerierung bei dem Inhaltsverzeichnis mit „S. 2“ beginnt.

b) Textkörper:

- Der Text wird im *Blocksatz* mit aktivierter *Silbentrennungsfunktion* formatiert. *Ausnahme:* Überschriften werden *linksbündig* formatiert.
- Der Zeilenabstand beträgt 1,5 Zeilen.
- Der Rand hat entweder auf der linken (oder rechten) Seite einen i. d. R. 3-3,5 cm breiten Korrekturrand, die sonstigen Ränder sind dagegen nur 2-2,5 cm breit.

c) Schrift:

- Die empfohlene Schriftart ist Times New Roman.
- Die Schriftgröße beträgt immer 12 Punkt.

d) Präsentation

- Hausarbeiten werden gelocht und mit dem Tacker geheftet im Sekretariat abgegeben.

4. Kriterien zur Bewertung von Studienleistungen

Die allgemeinen Kriterien zur Bewertung von Studienleistungen erfragen Sie in der Regel von den Dozierenden. In der Regel werden folgende Kriterien berücksichtigt:

1. Grad der selbstständigen Leistung

- a) Eigenständige Präzisierung des thematischen Schwerpunkts
- b) Plausible, begründete Urteile
- c) Innovative Ausblicke

2. Sachlicher Gehalt

- a) Sachrichtigkeit (Quantität und Qualität der verarbeiteten Literatur/Quellen, Darlegung des Forschungsstandes)
- b) Begriff- und Theoriekenntnisse

3. Planung, Aufbau, Gedankenführung

- a) Logische, stringente Reihenfolge der einzelnen Teilelemente der Arbeit
- b) Durchgängige Beachtung des thematischen Schwerpunktes (roter Faden)
- c) Plausible und belegbare Schlussfolgerungen

4. Methodenbeherrschung

- a) Sachgerechte Anwendung fachwissenschaftlicher Methoden
- b) Beherrschung der Technik wissenschaftlichen Arbeitens unter Beachtung formaler Kriterien

5. Sprachliche Form

- a) Sachgerechte und klare Wissenschaftssprache
- b) Sachrichtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Orthographie)

5. Zeitmanagement und allgemeine Hinweise

Viele Studierende machen immer wieder den Fehler, dass sie sich, meist ohne sich viele Gedanken zu machen, an den Computer setzen und anfangen drauflos zu tippen. Erfahrungsgemäß enden solche Versuche häufig in Frust. Die Abfolge ist fast immer gleich: Erst wird geschrieben, dann umgeschrieben, dann gelöscht, dann wieder geschrieben, umgeschrieben und so weiter und so fort.

Deshalb sollte man sich vor Beginn der Hausarbeit einen Moment Ruhe gönnen und sich einige Gedanken über den Stellenwert der Hausarbeit im Studium machen. Hausarbeiten gehören zu den umfangreichsten Projekten während des Studiums und werden fast immer, was den Arbeits- und Zeitaufwand angeht, unterschätzt: Tatsächlich nimmt die Literaturrecherche, die anschließende Einarbeitung in das Thema, sowie die Eingrenzung der Fragestellung mitsamt der Strukturierung fast die Hälfte der Gesamtzeit für die Erstellung der Hausarbeit in Anspruch. Ist die Gliederung erst einmal grob vorstrukturiert, fällt den meisten die Verschriftlichung ihrer Arbeit relativ leicht.

Es lohnt sich also, gleich den richtigen Weg einzuschlagen, da man vorher nie weiß, ob die Arbeit eher leicht von der Hand gehen oder Kopfzerbrechen bereiten wird.

Falls der Abgabetermin krankheitsbedingt nicht eingehalten werden kann, muss Rücksprache mit der Dozent*in gehalten und eine Krankschreibung eingereicht werden.

Auf jeden Fall lohnt sich eine tiefe Einarbeitung in das jeweilige Thema, da man sich hier ein Spezialwissen aneignet, welches die eigene fachliche Kompetenz erweitert.

6. Exkurs: Schriftliche Wiedergabe wissenschaftlicher Literatur – Paraphrase statt Plagiat

Eine der häufigsten Schwierigkeiten bei der Erstellung einer Hausarbeit ist die Wiedergabe fremder Erkenntnisse oder Argumentationsgänge. Wenn die paraphrasierende Darstellung, also die Darstellung in eigenen Worten, sich zu weit vom Original entfernt, kann man dieses nicht mehr als Beleg verwenden. Wenn die paraphrasierende Wiedergabe allerdings in Aufbau und Wortlaut dem Original zu sehr ähnelt bzw. (fast) identisch ist, dann fehlt die Eigenleistung. Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört die Fähigkeit zur Reduktion und Abstraktion. Die grundlegenden Gedankengänge eines Originaltextes müssen herausgefiltert und in eigenen Worten formuliert werden können. Dies ist ein Indiz dafür, dass man wissenschaftliche Inhalte gut genug beherrscht, um kreativ mit ihnen umgehen zu können.

Das nachfolgende Beispiel (Eco 1993: 208f.) soll eine sachgerechte Paraphrase und ein entsprechendes Plagiat in Bezug auf den Originaltext verdeutlichen:

1. Der Originaltext:

Mit noch größerer Spannung sah man jedoch dem Erscheinen des Antichrist entgegen. Generation um Generation lebte in beständiger Furcht vor diesem alles vernichtenden Dämon, unter dessen Herrschaft gesetzloses Chaos, Raub und Plünderung, Folter und Massenmord regieren würden, während er doch gleichzeitig der Herold der so lang ersehnten Erfüllung, der Wiederkehr Christ und des Königreichs der Heiligen war. Unentwegt hielt man nach den 'Zeichen' Ausschau, die nach der prophetischen Überlieferung die endgültig letzte 'Zeit der Trübsal' ankündigen und begleiten sollten; und da diese 'Zeichen' schlechte Regenten, Bürgerkrieg, Trockenheit, Hungersnot, Seuchenzüge, Kometen, den plötzlichen Tod prominenter Männer und ganz allgemein ein Überhandnehmen der Sünde einschlossen, fiel es nie schwer, sie zu finden.

2. Eine sachgerechte Paraphrase:

Sehr ausführlich in dieser Hinsicht ist Cohn. Er stellt die für jene Zeit charakteristische Spannung dar, in der die von Schmerz und Unordnung geschürte Erwartung des Antichrist gleichzeitig Erwartung des Reiches des Dämons und Vorspiel zur Wiederkunft des Herrn, der Parusie, der Rückkehr des triumphierenden Christus darstellt. In einer Zeit, die durch traurige Ereignisse, Plünderungen, Raub, Entbehrungen und Seuchen gekennzeichnet war, fehlte es den Menschen nicht an 'Zeichen', die dem entsprachen, was die verschiedenen prophetischen Texte als typisch für die Ankunft des Antichrist bezeichnet hatten.

3. Ein Plagiat:

Nach Cohn [... es folgen andere Ansichten des Autors]. Andererseits darf man nicht vergessen, dass die Ankunft des Antichrist Anlass für noch größere Spannung gab. Generationen lebten in dauernder Erwartung des zerstörerischen Dämons, dessen Herrschaft in Wahrheit ein gesetzloses Chaos sein würde, eine Periode von Raub und Plünderung, von Folter und Massenmord, gleichzeitig aber auch das Vorspiel zur Wiederkunft oder zum Königreich der Heiligen. Die Menschen hielten immer wachsam nach Zeichen Ausschau, die nach den Propheten die letzte ‚Zeit der Unordnung‘ begleiten und ankündigen sollten: und weil zu diesen Zeichen schlechte Regierungen, Bürgerkrieg, Krieg, Dürre, Entbehrungen, Seuchen und Kometen gehörten, ferner der plötzliche Tod von wichtigen Männern (neben einer ganz allgemein größeren Sündhaftigkeit), machte es nie Schwierigkeit, sie zu entdecken.

7. Zur Überwindung von Schreibhemmungen oder Schreibblockaden

Das Verfassen eines wissenschaftlichen Textes stellt eine Herausforderung dar, die mitunter zu Schreibhemmungen oder -blockierungen führen kann. Schreibschwierigkeiten können unterschiedliche Ursachen haben, z. B.:

- a) Man nimmt sich zu viel auf einmal vor und ‚vergisst‘ (oder weiß nicht), dass ein wissenschaftlicher Text nur in mehreren, nacheinander folgenden Schritten entwickelt werden kann. Verbreitet ist die Annahme, dass ein Text auf Anhieb perfekt sein kann bzw. sollte. Der Versuch, komplexe Gedanken kurzerhand in inhaltlich differenzierter, logisch nachvollziehbarer und sprachlich ausgefeilter Form darzustellen, führt häufig zu Blockierungen.
- b) Das Thema einer Arbeit ist zu breit oder beinhaltet keine klare Fragestellung. Bei einem zu breit angelegten oder unklaren Thema ist es u. a. schwierig, die Menge der vorhandenen Literatur auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren und aus den Texten das Wichtige herauszuarbeiten. Der Versuch, ‚alle‘ Aspekte eines Themas zu erfassen, führt häufig zu einer unübersichtlichen Informationsansammlung, die man nicht mehr in einem Text mit begrenztem Seitenumfang darstellen kann.
- c) Schreiben wird häufig nur als abbildender, nicht aber als erkenntnisfördernder Prozess verstanden. Dies hat zur Folge, dass das Schreiben so lange hinausgezögert wird, bis man meint, alles verstanden zu haben, um dann den ‚Text nur noch runterzuschreiben‘. Das erschwert aber bei längeren und komplexeren Texten den Schreibprozess ganz erheblich.
- d) Studienarbeiten werden häufig zeitlich zu wenig geplant. Dabei ist die Überlegung, bis wann die Arbeit fertiggestellt sein soll, welche einzelnen Schritte dabei anstehen und wie viel Zeit dafür jeweils zur Verfügung steht, wichtig als pragmatisches Korrektiv – der Blick auf den anvisierten Abgabezeitpunkt ist eine Hilfe, sich nicht in inhaltlichen Aspekten zu verzetteln.

8. Literaturhinweise

Berninger, Ina/Botzen, Katrin/Kolle, Christian/Vogl, Dominikus/Watteler, Oliver (2017). *Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens. Eine anwendungsorientierte Einführung* (2., überarb. Aufl.). Opladen/ Toronto: Barbara Budrich.

- Büntig, Karl-Dieter (1999). *Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Dahmer, Hella (1998). *Effektives Lernen. Leichter merken – besser behalten*, Bindlach: Godrom.
- Eco, Umberto (1993). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (6. Aufl.). Frankfurt am Main: UTB Müller.
- Krämer, Walter (1999). *Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit?* (2. Aufl.). Frankfurt am Main: Campus.
- Kretschmer, Horst/Stary, Joachim (1994). *Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium*. Frankfurt am Main: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Kruse, Otto (1995). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium* (4., erweiterte Aufl.). Frankfurt am Main: Campus.
- Moll, Melanie/Thielmann, Winfried (2017): *Wissenschaftliches Deutsch. Wie es geht und worauf es dabei ankommt*. Konstanz: UVK.
- Ruhmann, Gabriela (1998). Keine Angst vor dem leeren Blatt. Hilfe bei Schreibhemmungen. In: Otto Kruse (Hg.): *Handbuch Studieren. Von der Einschreibung bis zum Examen*. Frankfurt am Main: Campus, 310-320.
- Wolfsberger, Judith (2016). *Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten* (4. Aufl.). Wien et al.: Böhlau.